

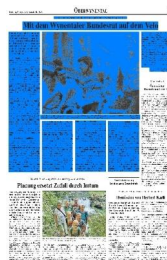


Erinnerungen eines ehemaligen Bundesparlamentariers an Kaspar Villiger

Mit dem Wynentaler Bundesrat auf dem Velo



Ein Bild aus dem Archiv: Radrennstart vor dem Bundeshaus im Jahr 1986 mit dem damaligen National- und späteren Bundesrat Kaspar Villiger (rechts), Radprofi Godi Schmutz (Mitte) sowie Silvio Bircher. (Bild: zVg.)



Silvio Bircher, ehemaliger National- und Regierungsrat

Sommertage sind Erinnerungstage. Silvio Bircher – ehemaliger National- und Regierungsrat, er lebt in Aarau und ist noch immer als Publizist tätig – erinnerte sich während einer Velotour an eine Begegnung mit dem ehemaligen Bundesparlamentarier Kaspar Villiger.

Als ich mich kürzlich wieder einmal auf mein Tourenvelo schwang, erinnerte ich mich an Begegnungen mit Kaspar Villiger, auf dem Velo. Eigentlich war ich daran, ein paar Tagebuchnotizen über die vergangenen Monate zu verfassen. Unweigerlich fand dabei der Tod der ersten Bundesrätin der Schweiz, Elisabeth Kopp, am 7. April, Erwähnung. Wie mit ihrem Tod ein Vorhang über ein Stück Schweizer Geschichte fiel, welches Ende der 80er Jahre die Bevölkerung und auch mich aufwühlte. Denn die mögliche Verwicklung von Ehegatte Hans W. Kopp in eine Geldwäscherei führte zum verhängnisvollen Telefon der Justizministerin an ihren Mann. Das Telefon wurde publik, und es begann sich eine verhängnisvolle Spirale zu drehen, in den Medien und der Öffentlichkeit, mit der Tendenz, die erste Bundesrätin fallen zu lassen. Dieser Druck bewog sie, im Januar 1989 zurückzutreten. Meine Notizen galten der von mir besuchten Trauerfeier in Zumikon ob Zürich. In der protestantischen Strenge des Kirchenschiffs wurden Leben und Karriere der Verstorbenen nachgezeichnet. Es fehlte nicht an Seitenhieben, Wiedergutmachung sei gefragt, und der aus dem Aargau angereiste FDP-Präsident Thierry Burkart sprach die mutigen Worte aus: «Ich sage im Namen der FDP Entschuldigung, dass die Partei damals die Verstorbene alleingelassen hat.»

Populärer Wirtschaftspolitiker

Aber wo liegen die Berührungspunkte zu Kaspar Villiger? Sehr wahrscheinlich wäre seine Karriere anders verlaufen, hätte Elisabeth Kopp nicht ihren Rücktritt erklärt. Für die angesetzte Bundesrats-Ersatzwahl wollte die Partei kein Risiko eingehen. Kandidaturen aus dem Zürcher Freisinn waren nicht opportun. Den favorisierten FDP-Präsidenten Franz Steinegger übergang man ebenfalls, da seine Ehe in Auflösung begriffen war. Gewählt wurde der einen untadeligen Ruf genießende Luzerner Ständerat Kaspar Villiger, welcher zusammen mit seinem Bruder Heinrich die gleichnamige Zigarrenfabrik und eine zugekaufte Fahrradfabrik in Pfeffikon, direkt an der Aargauer Grenze gelegen, leitete. «Endlich haben wir wieder einen Wirtschaftsvertreter», seufzte nach der Wahl ein Zürcher FDP-Nationalrat. Villiger verliess wie sein befreundeter Schriftsteller Hermann Burger die Kantonsschule Aarau, als ich kurz zuvor eingetreten war, und zu beiden hatte ich dort erste Kontakte. Letztes Jahr erschien im «Wynentaler» an dieser Stelle meine Schilderung über den Wynentaler Erfolgsautor. Die enge Bindung Kaspar Villigers zum Kanton Aargau ergab sich aus dem im oberen Wynental verankerten Tabakbetrieb und seinem Vizepräsidium der **Aargauer Industrie- und Handelskammer**. Unsere gemeinsame Zeit im Nationalrat dauerte bis 1987, dann entschwand der populäre Wirtschaftspolitiker in die Ständekammer.

Eine gemeinsame Passion

Und wo lagen die gemeinsamen Interessen zwischen Kaspar Villiger und dem Schreibenden? Das nebenstehende Foto zeigt es: Wir beide haben als Passion das Velofahren. Im Parlament bestehen viele Interessengruppen, so auch eine zur Förderung und Verbesserung der Veloanliegen. Unsere damalige Parlamentarier-Velogruppe erzielte in der Septembersession 1986 einen mindestens publizistischen Erfolg, als wir mit einigen velofahrenden Natio-

nal- und Ständeräten sowie Medienleuten ein Radrennen quer durch Bern veranstalteten und in der Folge auf dringliche Anliegen zur Veloförderung aufmerksam machen konnten. Das Foto aus meinem Archiv zeigt (von rechts) den damaligen National- und späteren Bundesrat Kaspar Villiger, den uns begleitenden Radprofi Godi Schmutz sowie den Schreibenden beim Start vor dem Bundeshaus. Nach dem Rennen machten zumindest Villiger und Bircher einen weit weniger frischen Eindruck – und nach einer Dusche gings wieder an die Nachmittags-Sitzung.

Dass wir beide nicht einfach zur Show dem Velofahren frönten, zeigte ein Velotrip von mir von Aarau das Wynental hinauf. Als ich am Hang des Stierenbergs entlang fuhr, kam von Pfeffikon her Bundesrat Kaspar Villiger dahergeradelt. Wir waren beide überrascht, erinnerten uns an die Bundesstadttour von 1986 und tauschten einige Politnews aus. Später überraschte mich Kaspar Villiger, wie er nach seinem Bundesratsrücktritt Ende 2003 noch die Energie fand, nach 2008 als Präsident die schlingierende, global tätige Grossbank UBS in sichere Gewässer zu führen. Nicht weiter verwunderlich, dass er sich dieser Tage auch im Sammelband «Krisenmanagement Schweiz» zur Krise und zum Niedergang der zweiten Grossbank CS prägnant äusserte. Villiger scheute sich auch nicht, nach der Pandemie-Krise fundamentale Fragen unserer Demokratie zu diskutieren und zu hinterfragen, ob diese noch funktionsfähig genug sei. Er tat dies mit der attraktiv verfassten Schrift «Stresstest für die Demokratie – Wege und Irrwege aus der Coronakrise». Und als ich noch nicht so lange her den alt Bundesrat geistig hellwach referieren hörte, zog in meiner Erinnerung sein spritziger Radrennstart vor dem Bundeshaus von 1986 vorbei, so wie er auf leicht verblichenem Foto hier festgehalten ist...